

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postpreisliste
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 107.

Donnerstag, 9. Mai 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, den Ausgabeorten, sowie am Schalter der landl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kargen-Konsum für die Nummer des Ausgabeortes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Seeger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Restaurantstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung, die Nonnenraupe betreffend.

Auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern sollen auch in dem laufenden Jahre die durch die Generalverordnung der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden vom 16. Februar 1893 getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Nonne in Ausführung gebracht werden.

Es wird deshalb den Ortspolizeibehörden des Bezirks der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft hierdurch zur Pflicht gemacht,

1. Die waldbesitzenden Gemeindeglieder behufs Entdeckung der Nonnenraupe und des Nonnenalters anzuhalten, zunächst und **ungefähr** mit Rücksicht auf die in den Monaten April/Mai aus den überwinterten Eiern auslaufenden und sodann einige Zeit lang in den sogenannten Raupenspiegeln zusammenlebenden Raupen ihre Waldbestände einer genaueren und öfteren Durchsicht zu unterziehen.
2. Anzeigen und bez. Fehlscheine einzureichen, ob sich Nonnenraupen und später Nonnenschmetterlinge in größerer Anzahl als sonst in den Waldungen gezeigt haben. Diese Anzeigen sind

- a. bezüglich der **Nonnenraupen sofort nach Entdeckung derselben** und bez. **Fehlscheine bis spätestens den 20. Mai d. J.**
- b. bezüglich der **Nonnenalter, sobald diese fliegen**, (Juli/August) und **Fehlscheine bis spätestens zum 10. September d. J.**

anher einzureichen. Die Herren **Gutsbesitzer** haben den vorstehenden Anordnungen rücksichtlich der im Gutsbezirk vorhandenen Waldungen gleichfalls nachzugehen und die verlangten Anzeigen unternimmt und rechtzeitig anher zu erstatten.

Großenhain, am 8. Mai 1895.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
v. Wilck.

1413 E.

Mte.

Die Entnahme des **Spälts, der Abfälle und Knochen** aus den 4 Küchen der IV. Abtheilung 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 soll vom 1. Juni 1895 ab vergeblich werden.

Angebote sind bis zum 15. d. Mts. bei vorgenannter Abtheilung Kaserne IV Stabsgebäude einzureichen, wofür auch das Nähere wegen der Menge, Abfuhrbedingungen usw. zu erfragen ist.

Der Umsturzvorlage

wurden gestern im Reichstag die Grabreden, aber wenig ehrende, gehalten. Außer den Liberalen stimmte Niemand dem Gesetzentwurf, wie er nach der Kommissionsberatung vorliegt, zu. Es war ein Jammer, resumirt die „T. R.“, mit anzuhören zu müssen, was Alles über die unvergeßliche Tödtung gesagt wurde. Alles, nur nichts Gutes. Keiner war es gewesen und Keiner hatte es getan. Die Vorlage wurde nicht nur jetzt von allen Seiten für schlecht und verderblich befunden, nein, sie war auch stets von allen den theueren Reichstagsabgeordneten für eine ganz unglückliche gesetzgeberische Mißgeburt gehalten worden und nach jeder Rede wurde es dem kühnen Klarer, daß nur ein gesetzgeberischer Kobold Regierung und Volk so lange mit diesem Schredgespenst genarrt habe.

Vor Beginn der Debatte legt Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe die Motive der Regierungsvorlage dar. Die Hoffnung auf eine erfolgreiche Beratung ist nicht erfüllt worden. In der Kommission sind Anträge gestellt, welche den Augenstehenden erschrecken und einen ungünstigen Eindruck hervorriefen. Es wurde der Vorwurf erhoben, daß die Weisheitsfreiheit des deutschen Volkes beschränkt würde, während doch nur Ausbreitungen getroffen werden sollten. Die Entrüstungsverfammlungen verheißt ich nicht (Zustimmung); ich habe eine zu hohe Meinung von dem Volke der Denker, als daß die Arbeit der deutschen Philosophen und der Fortschritt der Menschheit durch gesetzliche Bestimmungen gehemmt würden. (Zustimmung.) Zu den Mißverständnissen hat beigetragen, daß die Kommission fremde Materien in das Gesetz hineingezogen hat. Während die Vorlage die Stärkung der Staatsgewalt im Auge hat, erstrecken sich die Kommissionsvorschläge auf Religion und Sitten, und die neuen Vorschläge haben die alten in den Hintergrund gedrängt. Die Kommission hat Einzelnes sogar abgeschwächt, und ich danke dem Abg. v. Renzow für seinen Antrag, der die Regierungsvorlage theilweise an die Stelle der Kommissionsvorschläge setzt. Ich hoffe, daß der Reichstag uns die Mittel in die Hand geben wird, gewaltsamen Tendenzen mehr als bisher begegnen zu können. (Beifall rechts.)

In der Debatte über § 111 spricht Abg. Dr. Barth (fr. Vgg.): Der Reichskanzler hat ein Resümee gegeben, das von meinem Standpunkte aus ja erfreulich ist. Öffentlich verzichtet die Regierung nunmehr auf das Gesetz. Seit Einbringung der Vorlage ist ein großer Umschwung eingetreten in der ganzen Beurtheilung, selbst bei den Nationalliberalen. Für den § 111 in der Kommissions- oder Regierungsvorlage liegt ein Bedürfnis nicht vor; nur dreißig Fälle kommen jährlich zur Aburtheilung, wo eine Aufforderung zu Verbrechen vorliegt. Die Bestimmungen über das Anzeigen bieten soeben bedeutende kriminalistische Schwierigkeiten. Ueber das Verhältnis des Anpreisens zum Anzeigen ist keine übereinstimmende Interpretation vorhanden. Der Antrag Renzow schlägt eine lauschkulartige Fassung vor; alles bleibt dem Ermessen des Richters überlassen. Mein Antrag bezweckt, diese Bedenken zu beseitigen. Selbstredend wird aber auch nach Annahme meines Antrages der ganze § 111 für uns nicht annehmbar. Der Redner geht darauf aus die Gefahren ein, welche unserer Literatur, Kritik und insbesondere der dramatischen Poesie durch diesen Paragraphen drohen. Selbst die Aufführung gewisser Szenen des Schillerischen

„Tell“ könnte unter die Strafbestimmungen des Anpreisens fallen. Es wird in Zukunft nicht mehr gestattet sein, beispielsweise die Fuchsmäher Bauern so in Schutz zu nehmen, wie es fast die ganze Presse gethan hat. Jede Entschuldigung ihres an sich verwerflichen Vorgehens wäre strafbar, obgleich doch sogar das Begnadigungsrecht auf solcher Entschuldigung einer strafbaren That beruht. Die Regierungsvorlage wollte sich freilich gegen revolutionäre und ähnliche Dinge richten; sie trifft aber auch anderes. Die Gefährlichkeit der anarchistischen Bestrebungen wird weit überschätzt; erst diese Vorlage giebt ihnen ein Relief. Selbst die Moskische „Freiheit“ macht in Deutschland mit ihren brutalen Uebertreibungen keinen Eindruck. Die sozialdemokratische Agitation ist von revolutionären Uebertreibungen im Laufe der Jahre mehr und mehr zurückgekommen. Diesen Gang der Entwicklung der Sozialdemokratie aus einer revolutionären zu einer Reformpartei dürfen wir nicht mit neuen Strafbestimmungen unterbrechen; strafgesetzliche Anstößgesetzgebung bewirkt das Gegenteil. Ich will Ihnen rathen, die gesammte Vorlage abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Febr. v. Mantuffel (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners über den Einfluß der Moskischen „Freiheit“ auf die Entwicklung der Sozialdemokratie. Die Gefahr ist bei der ruhigen Agitation der Sozialdemokratie jedenfalls sehr gestiegen. Vor dem Anarchismus in Deutschland bewahrte uns bisher die Liebe des deutschen Volkes zu Gott und unsere Arme. Die meisten Bedenken des Vorredners haben zur Grundlage den Gedanken, daß der deutsche Richter nicht das Recht zu finden weiß. Das ist unbegründet. Ich bitte unsern Antrag zu § 111 anzunehmen. Ich erkläre namens meiner Freunde: falls unser Antrag abgelehnt wird, sind wir nicht in der Lage, für den § 111 zu stimmen und dann auch nicht für das ganze Gesetz. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Vorlage hat das Gute, daß sie zeigt, daß auf dem Boden des gemeinen Rechtes Ausreichendes geschaffen werden kann. Ein liberal-konservatives Bündniß hat bei den Verhandlungen über diese Vorlage nicht bestanden. Wir wenden uns aber gerade gegen die Kommissionsfassung. Bei dem Kampf gegen die Vorlage haben sich die Versammlungen aus Unkenntniß gegen das bestehende Strafgesetz gewandt. (Sehr richtig!) Die Versammlung in Berlin endete mit einem Bankett und gleich mehr einem solchen. Wir wollen der Regierung das Erforderliche bewilligen und bitten um Annahme unseres Antrages. (Beifall rechts.)

Abg. Auer (Soz.): Die früheren lautesten Schreier nach Verschärfung des Strafgesetzes weisen jetzt die Vorlage als Weichselbalg zurück. (Heiterkeit.) Die Konservativen wünschen lieber ein Ausnahmegesetz. Auch wir unterzeichnen den Satz, den der Reichskanzler gesprochen: Der Geist des Fortschritts kann durch Gesetze nicht gehemmt werden. Was soll aber dann diese Vorlage? (Sehr richtig! links.) Man kann den Geist des Fortschritts nicht aufhalten, aber man kann seine Förderer mißhandeln. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) An der Protestbewegung gegen die Vorlage betheiligte sich eine sehr gemischte Gesellschaft. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Wir stehen dieser ganzen Bewegung auch mit gemischten Gefühlen gegenüber. (Heiterkeit.) Die Vorlage ist ein Produkt der Furcht. Der Deutsche fürchtet nur Gott und die Sozialdemokraten. (Heiterkeit.)

Wenn man sich jetzt wundert, daß das Centrum in der Kommission der Vorlage einen anderen Stempel aufgedrückt hat, und da steht wie der betrübte Vohgerber (Heiterkeit), so zeugt das nur von geringer Staatsweisheit. Wie wollen jetzt nach der konservativen Erklärung die Mitglieder des Centrums die Mantuffel'sche Kuh maßen? (Heiterkeit.) Sie, meine Herren vom Centrum, sitzen jetzt im Zell. (Heiterkeit.) Aber es kann eine andere Sonne scheinen. Im Interesse Ihres Selbsterhaltungstriebes, aus politischer Klugheit müssen Sie die schiefe Bahn verlassen. Der § 111 ist auf das Eingehendste besprochen; er ist das Muster von juristischer Verschrobtheit, ein Kautschulparagraf. In der Kommission gingen die Meinungen über die Auslegung dieser Bestimmung auseinander. Man betonte das Vertrauen, daß der Richter das Richtige finden werde; dieses Vertrauen theilen wir nicht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Gewiß wird der Richter das Rechte ehrenhaft suchen, aber er kann mit solchen Bestimmungen nichts anfangen. Der Paragraph könnte sogar Anwendung finden auf gewisse Erzählungen der Bibel und biblische Schulbücher. Redner verliest aus einem biblischen Schulbuche die Geschichte von der Opferung Isaaks und folgert, daß die Nacherzählung dieses Mordverbrechens Abrahams (Heiterkeit) unter die Anpreisung von Verbrechen falle. (Große Heiterkeit und Widerspruch.) Mit Recht ist seitens des Abgeordneten Barth auf die friedliche Entwicklung der Sozialdemokratie hingewiesen worden. Für die anarchistische Literatur übernehmen wir keine Verantwortung; sie ist übrigens wenig gefährlich. Wir wissen wohl, wir können sie viel mehr ärgern, wenn wir uns innerhalb der gesetzlichen Schranken halten, als wenn wir uns im Aufruhr vor die Achtmillimeter-Gewehre stellen. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.) Aber wir werden ihnen diesen Gefallen nicht thun. Als Redner, zur Rechten gemendet, die Aeußerung gebraucht: „Sie wünschen, daß Blut fließe“, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Redner schließt mit einem Appell, die Vorlage abzulehnen.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf: Der Vorredner bemerkte, die Sozialdemokraten würden sich nicht vor die Gewehre stellen, und erweckte den Anschein, daß wir dies wünschten. Demgegenüber erkläre ich: die Armee betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, an die Grenze zu marschiren und den Feind zu schlagen. Wir wissen, daß der Vorbeer nicht auf der Straße wächst, wo man den Pöbel zusammenreibt. Wir überlassen dies der Polizei und der Feuerwehr. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) giebt Namens seiner Partei eine Erklärung dahin ab, daß dieselbe nur für denjenigen Theil der Vorlage stimmen werde, welcher sich auf das Militärstrafgesetz und auf die Aufforderung an Soldaten zum Ungehorsam (Str.-G.-B. § 112) bezieht, da die Vorlage einerseits solche Bestimmungen, wie seine Partei sie wünsche, nicht enthalte, andererseits durch die Kommission so abgeändert sei, daß die öffentliche Meinungsäußerung und die Freiheit der Wissenschaft beschränkt werde. Auch erscheine ihm die Aufhebung des Kanzelparagraphen ganz unanständig. Uebrigens werde sich die Reichspartei an der Diskussion in der zweiten Lesung nicht betheiligen.

Abg. Dr. Caneccerus (natl.) wendet sich entschieden gegen die Vorlage in der Kommissionsfassung, da diese durch

die Änderungen absolut unannehmbar sei. Unter allen Umständen müsse die Freiheit der Wissenschaft geschützt werden. Den Anträgen der Konservativen würden sie zustimmen, soweit sie sich auf § 111 beziehen. Allerdings werde eine Minderheit seiner Freunde hierin eine andere Stellung einnehmen und sich unbedingt ablehnend verhalten.

Abg. v. Wolszlegier (Pole) stimmte dem § 111 nur soweit zu, als es sich um Aufforderung zu Vergehen handelt, bekämpft dagegen die Bestimmungen über die Anpreisung. Diese seien denkbare Natur und können beispielsweise bei partieller Handhabung die polnische Presse und Literatur sehr bedrücken. Die polnische Fraktion stimmt für den Antrag Barth als das eventuell kleinste Uebel, dann aber gegen den ganzen Paragraphen. Abg. Reinde (Chr.) giebt die folgende Erklärung ab: Gegenüber der Aeußerung des Reichsanwalters, daß die Kommission fremde Materien in das Gesetz hineingebracht habe, meinen wir, daß nur solche Sachen hineingezogen sind, die in der Regierungsvorlage nicht genügend beachtet waren. (Lachen links.) Die Vorlage enthält nur Maßnahmen für den Kampf, für die Ordnung, wir waren aber aufgerufen zum Schutz von Ordnung, Religion und Sitte. Letztere beiden Punkte hat die Kommission mit Recht aufgenommen. Bezüglich des § 111 halten wir an der Kommissionsfassung in der zweiten Lesung fest und lehnen die Anträge Lewkow und Barth ab. Bezüglich der ganzen Vorlage bemerken wir, daß uns die Kommissionsbeschlüsse nicht allzuwenig gefallen und genügen. (Großes Gelächter links.) Wir behalten uns die Schlussabstimmung ausdrücklich vor. Abg. Munkel (fr. Sp.): Ich brauche kaum ausdrücklich zu sagen, daß meine Freunde gegen das Gesetz stimmen. Wir meinen, daß alles, was geschützt werden soll, genügend geschützt ist: Religion, Monarchie, Ehe und alles andere. Wir lehnen § 111 ab, da er eine ganz neue Straftat, die Anpreisung und Anreizung, in das Strafgesetz einführen will. Auch Schiller und Goethe hätten wenigstens für ihre Jugendwerke nach dieser Vorlage ins Gefängnis wandern müssen. Abg. Zimmermann (deutsch. Sp.) erklärt: Wir sind nicht in der Lage, der Vorlage in der Kommissionsfassung zuzustimmen, mit Ausnahme des Militärparagraphen. Wir glauben, daß Strafbestimmungen gegen die Umsturzbestrebungen nichts nützen. Heute will Niemand die Verantwortung für die Vorlage übernehmen. Bezüglich des § 111 befinden wir uns ausnahmsweise in Uebereinstimmung mit der Linken. Der Antrag Barth ist das geringste Uebel; der § 111 aber ist auch nach Annahme jenes Antrages abzulehnen. Wir befinden uns einmal in Uebereinstimmung mit den Sozialdemokraten, das bezieht sich aber nur auf die Ablehnung. Wir sind auch für ein Sozialistengesetz nicht zu haben, das will ich gleich bemerken, um Mißverständnissen vorzubeugen. In vielen gerichtlichen Urtheilen und in ihren Mittheilungen sehe ich eine Förderung der Sozialdemokratie. Aber wir werden mit den Sozialdemokraten fertig werden und rechnen zum Beispiel auf Bundesgenossen in ihren eigenen Reihen, nämlich die lieben Wittbürger jüdischer Konfession. (Große Heiterkeit.) Sie werden an diesen lieben Mitgliedern ihrer Partei erleben, daß sie die eigene Partei zerlegen, wozu ja schon der Anfang gemacht worden ist. Wir werden uns durchaus ablehnend gegen die ganze Vorlage verhalten. Abg. von Sallisch (kons.) wendet sich gegen verschiedene Uebertreibungen, die im Laufe der Debatte vorgebracht seien. Goethe und Schiller würden nicht ohne Weiteres unter die Strafbestimmungen fallen. Wenn die Kommissionsfassung nutzlos sei, so sei dagegen die Fassung des § 111 in dem konservativen Antrage so klar, daß Niemand ungerecht getroffen werden könne. Der Redner empfiehlt die Annahme der konservativen Anträge.

Es erscheint zweifellos, daß die Vorlage nicht Gesetz wird und bei der weiteren Beratung wird sie nur noch weiter zerstückelt und zerstückelt werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Dem Bundesrath ist der Entwurf zum Nachtragsetat über die Verwaltung des Nord-Ostsee-Kanals zugegangen. In diesem Entwurfe werden zum ersten Male die Gehälter der Beamten gefordert, denen die Verwaltung des Kanals anvertraut sein soll. Der „Post“ zufolge soll an ihrer Spitze ein Präsident stehen, für dessen Posten der Geheimregierungsrat Poene ausersuchen sein soll. Dem Präsidenten stehen dann ein technischer und ein Betriebsdirektor zur Seite. Für die Stelle des Letzteren wird die Wahl voraussichtlich auf den Kapitän zur See z. D. Piraly fallen, der bereits jetzt mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut ist, um die nöthige Erfahrung bis zu dem Zeitpunkt zu sammeln, wo der Kanal eröffnet werden soll.

Weibliche Fabrikinspektoren hält der preussische Handelsminister, wie er in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses erklärt hat, nicht für erforderlich und zur Zeit auch nicht für ausführbar. Daß man in fremden Staaten nennenswerthe Erfolge mit weiblichen Fabrikinspektoren gemacht habe, ist auch dem Minister nicht bekannt geworden. Da derselbe indessen aus Veranlassung einer vorliegenden Petition eingehendere Erkundigungen darnach anstellen will, so beschloß die Kommission einstimmig, zu beantragen: die Petition der Staatsregierung als Material zu überweisen.

Die neuen Kaiserabzeichen für die besten Schießergebnisse sind einzelnen Armee-corps bereits zugegangen. Es sind in gelbem Metall außerordentlich elegant gearbeitete ovalgestaltete, etwa 6 Centimeter hohe Eichenlaubkränze, oben mit der Kaiserkrone abgeschlossen. Der Kranz ist 1 Centimeter breit. Inmitten des Kranzes befinden sich für die Infanterie zwei gekreuzte Gewehre oder Bajonette und darunter die Jahreszahl, für die Artillerie zwei gekreuzte Kanonenläufe. Dringlich ist die Auszeichnung für Schützen und Jäger, für die sie in Gestalt eines skelettierten Hirschkopfes mit einem Zwölfensbergeweib besteht, das die Kaiserkrone trägt. Die

Jahreszahl ist hier auf dem Hirschschädel angebracht. Uebrigens sind Rabinetsordres nunmehr auch für die sächsische und bayerische Armee bezüglich der Verleihung solcher Kaiserabzeichen für beste Schießergebnisse ergangen. Betragen werden die Abzeichen auf dem rechten Oberarmel. Vertheilt werden sie nach dem Präfungschießen vor dem Manöver auf Grund der Schußlisten. Die Mannschaften der betreffenden Compagnie oder Batterie erhalten das Abzeichen nur für ein Jahr, die damit decorirten Unteroffiziere oder Kapitulanten so lange sie bei der Abtheilung stehen. Zu gleicher Zeit erhält deren Chef für immer den sogenannten Kaiserhild. Bei der Marine werden die neuen Kaiserabzeichen bereits getragen, und zwar von 71 Mann des Panzers Sachsen, die während der vorigen Uebungsperiode im Schießen mit Schiffsartillerie zur Geschützbedienung des Schiffes gehört haben und sich dort noch an Bord befinden.

Die Eisenbahnverwaltung erläßt soeben an diejenigen Vereine und Korporationen, die der Nord-Ostseeanal-Fest zu bewohnen beabsichtigen, die Aufforderung, etwaige Anträge auf eine gemeinsame Beförderung ihrer Mitglieder unverzüglich zu stellen. Inwieweit derartigen Anträgen entsprochen werden kann, wird sich erst herausstellen, wenn ein Ueberblick über die Größe des Verkehrs und den Umfang der Beförderungsmöglichkeiten möglich sein wird.

Seit dem Beginn dieses Monats werden auf den deutschen Eisenbahnen mit Ausschluß der bayerischen und württembergischen genaue Erhebungen über die Zahl und das Gewicht der Postpakete über 10 Kg. angestellt. Diese Ermittlungen sollen bis zum 14. d. M. einschließlich dauern. Sie hängen offenbar mit der namentlich von der preussischen Staatsbahnverwaltung wiederholt angeregten Neuregelung der von der Reichspostverwaltung den betreffenden Eisenbahnverwaltungen zu zahlenden Durchschnitts-Frachtvergütung zusammen.

Oesterreich. Der Budgetausfluß nahm bei der fortgesetzten Beratung des Budgets das Kapitel „Lotto“ an. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister unter großem Beifall, die Regierung denke daran, das Lotto allmählich aufzuheben. Der Ausschuß nahm eine Resolution an, worin die Regierung aufgefordert wird, nach Durchführung der Reform der direkten Steuern das Lotto aufzuheben. — Einer Meldung aus Brünn zufolge explodirte am Dienstag Abend im Vorgarten eines Gasthauses eine Bombe, ohne Jemanden zu verletzen oder sonstigen Schaden anzurichten. Die Anzeichen sprechen für ein Attentat von denselben Tätern, welche die drei vorhergehenden Attentate verübt haben.

— Kaiser Franz Josef hat sich unmittelbar nach Beilegung der drohenden Ministerkrisis nach Pola begeben, um dort dem Stapellaufe eines neugebauten Panzerschiffes beizuwohnen. Unterwegs stieg er in Laibach aus, um dort die durch das Erdbeben angerichteten Schäden zu besichtigen. Der Monarch erkundigte sich eingehend nach der Lage der Bevölkerung und betonte die Nothwendigkeit der thätigsten Unterstützung, stellte hierfür weitere Staatshilfe in Aussicht und dankte den Behörden für ihre rasche Hilfeleistung und für das werththätige Eingreifen. Der Kaiser besichtigte sodann sämtliche Stadttheile und besonders eingehend die Krankenhäuser, wo er sich mit zahlreichen Kranken unterhielt, ließ sich darauf einzelne Personen, die sich in der ersten Schreckensnacht besonders verdient gemacht hatten, vorstellen und sprach ihnen Dank und Anerkennung aus. Nach dreitägigem Aufenthalte wurde die Fahrt nach Pola fortgesetzt. Die Bevölkerung Laibachs begrüßte den Kaiser überall bei seinem Erscheinen mit lebhaften Kundgebungen.

Serbien. In informirten Kreisen verlautet mit einiger Bestimmtheit, der Ministerpräsident Christitch stehe im Begriff, dem Könige die Demission des gesammten Rabinets zu unterbreiten. Es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß die Königin Natalie, die abermorgen eintrifft, durch ein radikales oder halbradikales Ministerium empfangen werden wird. Als mutmaßlicher Ministerpräsident wird Sava Gruitch genannt. Als gewiß gilt, daß einige hervorragende Mitglieder der radikalen Partei zu dem Könige berufen worden sind, der mit ihnen konsultirt.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Mai 1895.

— Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr trafen in Friedrictshaus mittels Extrazuges 116 Vertreter von 72 sächsischen Städten, zumeist Bürgermeister und Stadtverordnetenrathen, ein. Oberbürgermeister Dr. Dittrich-Plauen hielt eine Ansprache an den Fürsten Bismarck, in welcher er hervorhob, es sei ein bisher in der Geschichte der Städte noch nie verzeichneter Vorgang, daß 72 Städte einmüthig das Ehrenbürgerrecht verliehen hätten. Der Redner überreichte sodann den gemeinsamen Ehrenbürgerbrief und schloß mit einem Hoch auf den Ehrenbürger Fürsten Bismarck. Letzterer dankte für die ehrende Auszeichnung, die noch keinem Minister widerfahren sei. Der Fürst besprach alsdann die Aussichten für ein besseres Zusammenhalten der deutschen Stämme in der Zukunft, da er hoffe, daß das von ihm ausgesprochene Saatfeld prosperiren und eine dauernde Ernte zeitigen werde. Sodann hob er die Tüchtigkeit der sächsischen Truppen hervor; ihre Thaten 1866 bei Königgrätz gelten noch heute in der österreichischen Armee als das Zeugniß dafür, das festeste Korps von allen gewesen zu sein. Das sei ein glänzendes Zeugniß für die militärischen Leistungen Sachsens. Das Bedürfnis, in einem großen deutschen Reich aufzugehen, sei in Sachsen weniger stark gewesen als in vielen kleinen deutschen Staaten. Sachsen als solches habe einen historischen Hintergrund schon seit Jahrhunderten gehabt; trotzdem sei heute das Gefühl, dem großen deutschen Reiche anzugehören, in Sachsen ebenso lebendig wie in Preußen. Für die Einigkeit Deutschlands sei heute nichts mehr zu fürchten; das Schlimmste sei die Herrschaft der politischen Fraktionen, die sich zum Wohle des Ganzen einigen müßten, aber von den Parteiführern terrorisirt würden. Der Fürst fühlte sich versucht, auf die Parteipolitik ein Verbot zu bringen, wolle es aber

unterlassen. Er schloß mit einem Hoch auf den König Albert, den Wittlämpfer von 1870/71. — Gegen 40 Herren nahmen an dem Frühstück mit der Familie des Fürsten Theil. Ehe der Fürst sich mit seinen Gästen zur Frühstückstafel zurückzog, ergriff er nochmals das Wort: Er danke für die ihm zu Theil gemordene Ehre; er betrachte das Kommen der Sachsen als eine Art Friedensreise. Weiterhin ermahnte der Fürst, man möge doch die Minister mit mehr Rücksicht behandeln, als es bisher in Deutschland üblich sei, und leerte schließlich sein Glas auf das Wohl der sächsischen Städte. Bei der Frühstückstafel toastete Dr. Beck aus Freiberg auf den Fürsten, der zahlreiche Erzählungen aus seiner Vergangenheit zum Besten gab. Die sächsischen Vertreter begaben sich um 3 Uhr mittels Extrazuges wieder nach Hamburg, wo ein Festmahl in der Alsterlust und sodann eine Rundfahrt um die Alster stattfand. — Bei dem Festmahl brachte Dr. Dittrich einen Trinkspruch auf das gastliche Hamburg, den König von Sachsen und den Kaiser aus. Der Bürgermeister von Leisnig feierte die Veranstalter der Festlichkeit, Stadtrath Dr. Schulz-Zwickau würdigte die großen Verdienste des Fürsten Bismarck und brachte ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf den Fürsten aus. Ferner ist noch zu erwähnen, daß Dr. Beck-Freiberg auf den Leiter der Schulbildungsfahrt Oberbürgermeister Dr. Dittrich toastete und ihm mittheilte, es solle ihm eine Reproduktion des dem Fürsten Bismarck überreichten Städtealbums gewidmet werden.

— Am 15. Mai wird auf dem Artillerie-Schießplatz bei Zeithain eine Postanstalt mit Telegraphenbetrieb unter der Bezeichnung „Zeithain bei Riesa (Schießplatz)“ mit der Befugniß zur Annahme und Ausgabe von Postsendungen der zu den Schießübungen kommandirten Truppen eingerichtet. Die Postanstalt bleibt während der Dauer der Schießübungen in Wirksamkeit und erhält ihre Verbindung durch Postbeförderungen zwischen dem Schießplatz und dem Bahnhof in Riesa im unmittelbaren Anschluß an die zwischen Berlin und Dresden verkehrenden Eisenbahnzüge.

— Der gestrige Tag sowohl als auch der heutige waren überaus gewitterreich. Gestern zogen mehrere schwere Gewitter vorüber, ohne aber hier voll aufzutreffen und ohne Schaden zu verursachen. In der Meißner Gegend sind aber Schloßen bis zur Haselnußgröße gefallen, doch waren dieselben so weich, daß sie beim Aufschlagen zerplatzten und in Folge dessen auch keinen Schaden anrichteten. Auch heute Nachmittag streifte wieder ein lang anhaltendes Gewitter die hiesige Gegend, ohne aber ebenfalls hier starke elektrische Entladungen zu bringen.

— Die durch die Blätter gegangene, auch von uns kürzlich gebrachte Notiz, daß die kleinen Zwanzigfemiger von den Postanstalten nach und nach eingezogen würden, ist, wie von maßgebender Seite mitgetheilt wird, unrichtig.

— Eine Reproduktion des dem Fürsten Bismarck in Friedrictshaus überreichten Ehrenbürgerbriefes der 72 sächsischen Städte mit revidirter Städteordnung mit den 72 angehängten Dokumenten, dem Album u. s. f. von dem Hofphotographen Herrn Ktman in Plauen angefertigt worden und wird nach dem „R. L.“ in Kürze den einzelnen beteiligten Städten zugehen.

Dschay, 7. Mai. Am 5. d. M. ist der Gutsbesitzer Klotz in Gollm beim Strohholen in der Scheune von einem Balken gestürzt und bald darauf an den davongetragenen Verletzungen gestorben. Der Arzt constatirte einen Schädelbruch. Der Verstorbenen war 53 Jahre alt.

† Dresden. Gutem Vernehmen nach wird König Albert der feierlichen Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals beizuwohnen.

R. Dresden, 9. Mai. Gestern Nachmittag 4 Uhr begann unter starkem Andrang des Publikums vor dem königlichen Landgericht das gerichtliche Nachspiel gegen den Urheber der Bluttat, die am Mittag des 22. März d. J. im Quartier der 78jährigen Almosenempfängerin vrom. Weißler auf hiesiger Windmühlenstraße stattfand. Der noch nicht 18 Jahr alte arbeitsscheue Verbrecher, Namens Julius Theodor Ebert, ist schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft, genöth eine sehr mangelhafte Erziehung und handelte offenbar unter dem verderblichen Einfluß der Lektüre von Schundromanen. Um Geld zu stellen, betrat er die Wohnung der Greisin und als ihn diese nach der Wegnahme eines Portemonnaies mit 30 Pfennigen festhielt, kam Ebert auf den Gedanken, die lästige, mit ihm im Jagdgemenge befindliche Zeugin ums Leben zu bringen. Zu diesem Behufe erwürgte der Angeklagte sein Opfer und verlegte ihm schließlich um des Todes sicher zu sein, noch eine Anzahl Messerstiche in den Kopf. Ebenso machte der jugendliche Verbrecher den 11 Jahr alten Enkel der Greisin für immer durch Erwürgen stumm, als derselbe aus der Schule heimkehrte und beim Anblick der todtten Pflegemutter in Zorn ausbrach. Bei dem Verlassen des Schauspielers der Bluttat schlang der Mörder noch Bindfaden um den Hals der beiden Weichen, um damit der Möglichkeit einer Wiederkehr des Lebens vorzubeugen. Bald nach der That legte Ebert ein Geständniß ab und erfolgte seine Verurtheilung zu der höchsten, für das Alter E's gesetzlich zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängniß. Von einer wirklichen Reue zeigt der Verbrecher keine Spur.

Schandau. Gestern schloß sich hier das Grab über einer Hundertjährigen, der in der ganzen Gegend bekannter Rosel Hering, welche bis in ihr hohes Alter eine seltene Geistes- und Gedächtniskraft bewahrt hatte.

Chemnitz, 8. Mai. Eine entsetzliche Entdeckung machte am Montag Vormittag die Ehefrau eines auf der Petersstraße wohnhaften Grünwaarenhändlers. Sie fand nämlich in dem Bettchen ihres 17 Wochen alten Söhnchens Blutstücken und, dadurch aufmerksam gemacht, später auf dem Betttrande die — Bunge ihres Kindes, welche demselben von der ihm beigegebenen Wärterin am vorhergehenden Tage abgegeschnitten worden war. Die Eltern hatten sich am Sonntage an einem Ausfluge betheiligt und das kleine Kind der Obhut einer 70jährigen Frau anvertraut

Ein anständiger Herr ges. Alters sucht möbliertes Wohn- und Schlafzimmer in Gröba mögl. Nähe des Bahnhofes. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1 hübsche Wohnung

in erster Etage, bis 300 W. Miete, möglichst an einer Hauptstraße, wird für den 1. Juni von anständigen, kinderlosen Leuten zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter C. F. 22 Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafstellen frei Kastanienstr. 5a, part.

Schöne Schlafstelle zu vermieten. E. Müller, Schlossstraße 23, I.

Schlafstelle zu vermieten. Niederlagstr. 3.

Ein freundliches fein möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten Hauptstrasse No. 19.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit separatem Eingang ist sofort oder später zu vermieten. Näheres Kastanienstr. No. 69, I.

Die 1. Etage

mit Zubehör, Garten u. s. w. ist zu vermieten. Näheres Gartenstr. 45, part.

Ein Laden mit Wohnung zum 1. October, und 2 freundl. Familien-Wohnungen sind den 1. Juli bezugsbar.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stallung für 3 auch 4 Pferde ist sofort zu vermieten Gartenstrasse 26.

Ein Mädchen, welches zu Ostern die Schule verlassen hat, wird für den ganzen Tag zur Aufwartung gesucht. Schützenstraße No. 11, part. 2te.

Ein anständiges, sauberes Stubenmädchen

sucht für 1. Juni E. Oehmichen. Rittergut Oppigsch b. Riesa.

Ein ordentliches Mädchen von 14-16 Jahren wird baldigt zu mieten gesucht in der Bäckerei von M. Weichelt, Gröba.

Ein Tischler-Gefelle

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Otto Wahrensch, Gohlis.

Maurer u. Zimmerleute

werden angenommen bei Max Naumann, Baugeschäft, Schützenstr. 11.

Scharwerkmaurer-Gehilfen

somit gesucht zu ausdauernder Arbeit bei Karl Hennig, Schlossstraße 12.

Eine Hausmagd sucht sofort Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine alte Drehmangel

ist billig zu verkaufen Hauptstraße 11.

Ein Ofen

mit Radelaufsatz ist billig zu verkaufen bei M. Weichelt, Gröba.

Speise-, Samen- und Futter-Kartoffeln,

div. Sorten, sind zu verkaufen Kastanienstr. 60, I.

Ein älteres Arbeitspferd

(Buchs, Wallach) ist wegen Nachsucht überzählig, zu verkaufen im Gute No. 1 zu Bahra.

Gesangverein „Sängergruss“, Poppitz.

Sonntag, den 12. Mai, Abends 7 Uhr findet im Schützenhaus Riesa

Concert, Theater und BALL statt, wozu alle Mitglieder und deren Angehörige freundlichst einladet der Vorstand.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Sonntag, den 12. Mai cr., von Abends 7/7 Uhr an, findet im

Gasthof zu Jacobsthal

Gesangs-Concert darauffolgendem Ball

statt. Ball nur für Concertbesucher. Hierzu ladet ergebenst ein S. Silbermann.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den werthen Eltern von Riesa und Umgegend nochmals zur Kenntniss, daß der bereits angekündigte

Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus

im Wettiner Hof zu Riesa Freitag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr seinen Anfang nimmt. Die zweite Stunde findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt. Einem werthen Vertrauen und Wohlwollen meines Unternehmens hoffungsvoll entgegengehend, zeichnet

hochachtungsvoll R. Richter, Lehrer der Tanzkunst.

Universal-Schrotmühlen,

Kartoffelquetschen, Kartoffelwaschmaschinen,

Viehfutter-Dämpfapparate

(Weber's Patent),

Bergedorf. Milchseparatoren, Rübenschneidemaschinen,

Dreschmaschinen bewährtester Construction,

owie alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen empfiehlt

Richard Klinkhardt, Wurzen.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Material- waaren-, Droguen- und Seifenhandl.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“

Altmarkter Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend, d. 11. Mai stellen wir einen Transport von circa 25 Stück der besten

Altmarkter Marsch-Kühe und Kalben (hochtragend und mit Kübfern) in Hotel

„Sächsischer Hof“ in Riesa zum Verkauf.

Sichtenberg (Elbe) Gebr. Kramer.

Ein früher Transport leichter und schwerer dänischer Pferde

sind eingetroffen und stehen dieselben bei mir zum Verkauf.

Wilh. Fischer, Dicksch.

Ein cremfarbened, seidenes Kleid

mit langer Schleppe ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Schmiede-Verkauf.

Wegen Konkurses soll die im hiesigen Orte allein befindliche, an 2 verkehrsreichen Straßen gelegene, mit guter Kundschaft versehene

Schmiede mit sämtlicher Einrichtung und Handwerkzeug billigst verkauft werden. Uebernahme kann sofort erfolgen.

Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den Konkursverwalter

M. Herrmann, Rehren wenden.

1500 bis 2000 Mark

auf ein hiesiges Grundstück per bald oder 1. Juli zu leihen gesucht.

Gesl. Off. unt. „Hypothek“ in d. Exp. d. Bl.

U. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren.				Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.				Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechselbiscont.					
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.				Dresden, 9. Mai.				Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.					
Deutsche Fonds.		Sächs.-Schlef.		Rundn. smort.		Dresdner Bank		Sächs. Bank		Sächs. Bank		Sächs. Bank	
Reichsanleihe	4	106,60	100 Tgl.	112,50	5	100	6	158	6	124,50	10	118,75	5
do.	3 1/2	104,80	do. 25	102,40	5	—	6	—	6	119,50	10	200	—
do.	3	98	Obw. Crdt. u. Pfdbriefe.	104,50	—	—	6 1/2	—	—	—	7	158,50	—
Preuss. Consois	4	106,20	do.	102,10	—	—	—	—	—	—	12	245	5
do.	3 1/2	101,80	do.	103,50	—	—	—	—	—	—	9	193	—
do.	3	98,30	Bausf. Pfdbriefe.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächs. Anleihe 55 cr	3	98,50	Sächs. Crdt.-Pfdbriefe.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 52/68	3 1/2	103,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 67 u. 69	3 1/2	103,40	Stadt-Anleihen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächs. Rente	3	97,65	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 3, 1000, 500	3	99,60	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 800	3	99,60	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächs. Randrente	3	101,20	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 3, 1500	3 1/2	101,20	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 300	3 1/2	101,20	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächs. Randbank	3 1/2	101,30	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 300	3 1/2	101,30	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 1500	4	105	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. 300	4	105	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächs. Credit-P.	4	104,40	Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			Chemnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Barrelanlagen verzinst p. a. bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Ein starkes Arbeitspferd
in mittlerem Alter, unter zweien die Wahl, ein- und zweispännig gefahren, steht zu verkaufen im Gasthof zu Richtensee. Wilh. Wittig.

Haus-Verkauf.

Meine in Gröba b. Riesa, vis-à-vis dem Hofenrestaurant, an bester Geschäftslage gelegenen neuerbauten Häuser beabsichtige ich billig bei sehr wenig Anzahlung zu verkaufen. Zu dem einen befindet sich ein stotzgebendes Materialwaarengeschäft, welches übernommen werden kann, desgl. ein Barbierladen und eine Schlosserwerkstatt; letztere kann auch sofort übergeben werden, eignet sich auch zu anderen Gewerben. Desgl. ein zweites Haus ebenfalls mit Laden und großer Werkst., worin auch noch ein Laden eingerichtet werden kann. — Alles Nähere theilt mit Heinrich Hammitzsch daselbst.

Mastrindfleisch,
allerfeinste Waare, empfiehlt K. Illner, Fleischermstr., Röderna.

Del-Farben
freischendig, trockne

Maler- und Maurer-Farben, Lacke in allen Sorten, doppeltgetrocknete Leinöl-Firniss, Terpentinöl, Leim, Bronzen, Gips, Cement, Kreide, Pinse in reicher Auswahl empfiehlt billigt Ernst Schäfer.

Restauration zum Gambrinus.

Morgen Freitag Schlachtfest. Es ladet freundlichst ein H. Enger.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest, wozu freundlichst einladet O. Rische.

Gasthof Pausitz

Morgen Freitag Vormittag Schlachtfest. 8 Uhr Wellfleisch. Es ladet ergebenst ein Rob. Estler.

Schellfisch

heute Abend oder morgen früh lebend frisch, à Pfd. 20 Pfg. Ferd. Koiling, Kastanienstr. 5 a.

„Blitz“

Rieser Radfahrer-Verein. Freitag, den 10. d. Mt., Abends 7 1/2 Uhr Versammlung.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 1/11 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Krankenlager sanft und ruhig unser guter Vater, Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer Friedrich Wilhelm Pütz. Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterlassenen. Rießen, den 8. Mai 1895. Die Beerdigung findet Sonnabend 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.